

Studentische Konferenz

INTERNATIONALISIERUNG DER HOCHSCHULE -



CHANCEN UND HERAUS- FORDERUNGEN FÜR DIE STUDIERENDENSCHAFTEN

INHALT

Grußwort	3
Konferenzbericht	9
Einleitung	10
Programm	14
Berichte aus den Workshops	16
Workshop 1 – „Dein Engagement zählt“ – Wissen und Werkzeuge für studentisches Engagement	16
Workshop 2 – DAAD-Studierendenvertreter*innen: Zusammenarbeit zwischen Studierendenschaften und den Akademischen Auslandsämtern/International Offices	18
Workshop 3 – DAAD-Studierendenvertreter*innen: Wie hilft den Studierendenschaften der Kontakt zum DAAD bei ihrer Arbeit im Bereich der Internationalisierung?	22
Workshop 4 – BAS: Die Vertretung der Interessen internationaler Studierender in der Studierendenschaft sowie innerhalb der Hochschule	25
Workshop 5 – fzs: Internationalisierung der Hochschulen und die Soziale Frage der Studierenden	28
Workshop 6 – „Das Gauss Haus“ – Initiative der internationalen Studierenden, Studentenwerk, AStA Referate und der Braunschweiger Hochschulen (TU BS, HBK, Ostfalia)	16
Fazit und Ausblick	34
„Super wertvolle Plattform“: Studierende erörtern an JLU Gießen Internationales	38

DIE VERANSTALTER

Die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) ist mit über 28.000 Immatrikulierten die zweitgrößte hessische Hochschule. Die JLU und das Studentenwerk Gießen betreiben das Internationale Studierendenbegegnungszentrum „Lokal International“, ein Treffpunkt für deutsche und internationale Studierende mit Bistro und aktuellem Veranstaltungsangebot, als Profin-Projekt des DAAD.

Der DAAD fördert jährlich weit über 100.000 deutsche und internationale Studierende und Wissenschaftler rund um den Globus – und ist damit die weltweit größte Förderorganisation seiner Art. Außerdem trägt er zur Internationalisierung der deutschen Hochschulen bei, unterstützt Entwicklungsländer beim Aufbau ihrer Bildungssysteme und fördert die Germanistik und deutsche Sprache im Ausland.

Der Bundesverband ausländischer Studierender (BAS) e.V. ist die Interessenvertretung der ausländischen und staatenlosen Studierenden sowie der Studierenden mit Migrationshintergrund in der Bundesrepublik Deutschland. Er ist der bundesweite Zusammenschluss der ausländischen Studierendenvertretungen an den deutschen Hochschulen.

Der freie Zusammenschluss von student*innenschaften (fzs) e.V. ist der überparteiliche Dachverband von Studierendenschaften in der BRD. Mit rund 80 Mitgliedern vertritt der fzs etwa 800.000 Studierende. Der fzs ist Mitglied im europäischen Studierenden Dachverband ESU – European Students' Union – und auf internationaler Ebene in der International Union of Students (IUS).

GRUSSWORT

Verehrte Kommilitoninnen und Kommilitonen,
sehr geehrte Gäste,

ich begrüße Sie sehr herzlich hier in Gießen. Es ist mir eine große Freude, auf diese Weise an der Eröffnung der studentischen Konferenz zu dem Thema „Internationalisierung der Hochschulen: Chancen und Herausforderungen für die Studierendenschaften“ beteiligt zu sein. Ich will zunächst allen Mitveranstaltern danken:

- den Vertreterinnen und Vertretern der Studierendenschaften im Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD);
- dem Bundesverband ausländischer Studierender (BAS) e.V.;
- dem Freien Zusammenschluss von Student*innenschaften (fzs) e.V.;
- dem mit den Veranstaltern kooperierenden Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) der JLU.

Danken möchte ich an dieser Stelle auch dem DAAD, der die finanziellen Mittel für die Durchführung der Konferenz zur Verfügung gestellt hat, dem Akademischen Auslandsamt der JLU (allen voran Julia Volz, die alle Fäden in der Vorbe-



reitung in der Hand behalten hat) sowie dem Team hier im „Lokal International“, unserem JLU-Begegnungszentrum in den Räumlichkeiten des Studierendenwerks Gießen.

Diese Tagung hat vermutlich den einen oder anderen von Ihnen zum ersten Mal nach Gießen gebracht; daher will ich betonen, dass dies genau der richtige Ort für diese studentische Konferenz ist, denn studentische Partizipation hat an der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) eine lange Tradition und einen besonderen Stellenwert. Dies hat spezifische Gründe. Nach dem Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft – einer Zeit, in der sich auch zahlreiche Gießener Lehrende und Studierende an der Ausgrenzung, Diskriminierung und Verfolgung von Juden, Angehörigen von Minderheiten und Andersdenkenden beteiligt haben – und dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die damalige Ludoviciana geschlossen. Ab 1946 wurde der Lehrbetrieb wiedereröffnet und die Wiedereröffnung als Justus-Liebig-Hochschule durch ein entsprechendes Gesetz im Jahre 1950 vorbereitet (erst 1957 erlangte die Hochschule wieder Universitätsstatus). In diesem Zusammenhang versuchte die Landesregierung, mit dem Gesetz zur Errichtung der Justus-Liebig-Hochschule umfassende Lehren aus der nationalsozialistischen Zeit zu ziehen. Es ist bemerkenswert, dass der damalige hessische Kultusminister (und spätere





Bundesverfassungsrichter) Erwin Stein seine Hoffnungen auf eine stabile freiheitlich-demokratische Grundordnung vor allem mit der jungen Generation verknüpfte. In einer wegweisenden und programmatischen Rede vor dem Hessischen Landtag sagte Erwin Stein:

„Der beste Weg, das demokratische Verantwortungsgefühl in unsere akademische Jugend zu pflanzen, liegt in dem Ausbau der studentischen Selbstverwaltung und in der Beteiligung der Studenten an allen Entscheidungen im Rahmen der Universität, die ihrer Beurteilung zugänglich sind.“

(Erwin Stein, Hessischer Kultusminister 1947-1951, am 19. März 1947 vor dem Hessischen Landtag)

Mit der Errichtung der Justus-Liebig-Hochschule wurde damit in seinerzeit einmaliger Weise die studentische Beteiligung an inneruniversitären Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen eingeführt.

Der Ort, an dem wir uns heute für die Eröffnung der Konferenz eingefunden haben, steht mustergültig für studentisches Engagement. Das Lokal International ist unser zentrales Begegnungszentrum für Studierende, wird sehr stark von Studierenden selbst gestaltet, bietet eine intensiv genutzte Plattform für den studentischen Austausch über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg und steht damit für eine gelebte Willkommenskultur in Gießen. Das Lokal International wurde 2009 eröffnet, mit Fördermitteln des DAAD und des Europäischen Sozialfonds aufgebaut und wird

seit 2016 maßgeblich von Santander Universities finanziell unterstützt. Das Lokal International wurde mit dem „Preis des Auswärtigen Amtes für die exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen“ (2011) und als „Ort des Respekts“ im Rahmen der Landeskampagne „Hessen lebt Respekt“ (2017) ausgezeichnet. Das hier verortete Modellprojekt „Dein Engagement zählt“, das vom DAAD gefördert wird und das studentischen Engagement an der JLU unterstützen und stärken soll, wird in einem der morgigen Workshops vorgestellt und als Fallbeispiel diskutiert werden.

Die Idee für diese Konferenz geht zurück auf eine halbtägige Klausursitzung mit allen Studierendenvertreterinnen und -vertretern in den DAAD-Gremien hier in Gießen im Februar 2018. Ein wesentliches Ergebnis dieser Klausurtagung war die Feststellung, dass man die Studierenden – immerhin an jeder Hochschule die größte Mitgliedergruppe – bislang nicht umfassend und systematisch in die Entwicklung und Umsetzung der hochschulischen Internationalisierungsstrategien eingebunden hat. Oftmals sind Studierende vor allem Objekte von Internationalisierungsstrategien – sie erhalten Stipendien und andere Förderungen, sie sind Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Austauschprogrammen,



sie sind Antragstellerinnen und Antragsteller mit Blick auf Anerkennungen von Studienleistungen etc. Es liegt im Interesse der Hochschulen – und natürlich auch des DAAD –, vertieft darüber nachzudenken, wie die Studierenden noch aktiver, noch selbstbestimmter, noch eigenverantwortlicher die Internationalisierung ihrer Hochschulen mitgestalten können – wie sie also noch stärker zu Subjekten der Internationalisierung werden können. Dies setzt unter anderem voraus, dass die Studierenden sich proaktiv in die Internationalisierung einbringen, dass engagierte Studierende über professionelle Unterstützungsstrukturen verfügen und dass erfolgreiche studentische Projekte über die begrenzte Verbleibsdauer von Studierenden an ihren Hochschulen (von der Immatrikulation bis zum Studienabschluss) in angemessener Weise fortgeführt werden können. Dabei ist auch zu erörtern, welche Möglichkeiten der Unterstützung von engagierten Studierenden auch außerhalb der Hochschulen – nicht zuletzt beim DAAD – bestehen.

Im Zentrum dieser studentischen Konferenz steht folglich das Ausloten von Maßnahmen und Instrumenten zur Stärkung der studentischen Beteiligung an – sowie der studentischen Mitgestaltung von – Internationalisierungsaktivi-



täten an den deutschen Hochschulen. Sowohl als Präsident der JLU Gießen als auch als Vizepräsident des DAAD freue ich mich sehr darüber, dass wir über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der gesamten Bundesrepublik Deutschland heute und morgen bei uns haben. Ich wünsche uns allen eine anregende Tagung und bin bereits jetzt auf die Ergebnisse dieser Konferenz gespannt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee

Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Vizepräsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes



KONFERENZBERICHT

Studentische Konferenz

Internationalisierung der Hochschule Chancen und Herausforderungen für die Studierendenschaften

Veranstaltet von:

Vertreter*innen der Studierendenschaften im DAAD in
Zusammenarbeit mit der JLU Gießen, dem AstA der JLU
Gießen, dem BAS, dem fzs sowie dem DAAD *

Zeitraum: Freitag, **03.05.** bis
Samstag, **04.05.** 2019

Veranstaltungsort Freitag, 03.05.2019:

Internationales Begegnungszentrum „Lokal International“
von Justus-Liebig-Universität und Studentenwerk Gießen,
Eichendorffring 111, 35394 Gießen

Veranstaltungsort Samstag, 04.05.2019:

Hauptgebäude der Justus-Liebig-Universität Gießen,
Ludwigstraße 23, 35390 Gießen



EINLEITUNG

Die Aufgaben der Studierendenschaft sind traditionell divers und umfassen verschiedene Strukturen und Verantwortungsbereiche auch abseits der Veränderungsprozesse, die durch Globalisierung und damit verbundene Prozesse der Internationalisierung der Hochschullandschaft einhergehen. Die Arbeitsbereiche im Rahmen der Internationalisierung der Studierendenschaft sind nicht immer auf den ersten Blick sichtbar. Nichtsdestotrotz umfasst das Thema Internationalisierung der Hochschulen insbesondere folgen-



de drei Bereiche des studentischen Engagements: *Gremienarbeit* (z.B. Internationalisierungsrat, Senat), *lokales Engagement* (u.a. soziale, juristische und finanzielle Begleitung und Unterstützung; Beratung zu Studium, Leben und Wohnen; Willkommenskultur z.B. Buddy-Programm, Schaffung von Begegnungsorten, Orientierungshilfen) und das übergreifende *regionale Engagement* oder Engagement auf *Bundesebene* (u.a. Lobby- und Pressearbeit, Verbändearbeit; konkreter Aktivismus zu Themen wie Weltoffenheit Antidiskriminierung, -rassismus und -faschismus; klares Statement zu Diversität, Soziale Gerechtigkeit und gegen Studiengebühren).



Wichtige Akteur*innen im Handlungsfeld Internationalisierung sind der *Bundesverband für ausländische Studierende (BAS)*, mit den Zielen, Antidiskriminierung und Antirassismus in der deutschen Hochschullandschaft zu vertreten, eine bessere Integration für internationale Studierende zu schaffen und unterstützend Studierendenschaften, Studierende und weitere Akteur*innen zu internationalisierungsbezogenen Themen zu beraten und zu vernetzen. Darüber hinaus vertritt der *freie Zusammenschluss von student*innenschaften (fsz)*, ein überparteilicher Dachverband der Studierendenvertretungen, die gemeinsamen Interessen der Studierendenschaften in Deutschland und erarbeitet Positionen zu verschiedenen, hochschulpolitischen Themen mit dem Ziel sie in verschiedene Diskussions- und Entscheidungsprozesse einzubringen. Der fsz engagiert sich etwa für den Abbau von Diskriminierungen im Bildungssystem, freien Zugang zu Bildung und die Stärkung der Solidaritätsarbeit und internationalen Vernetzung der Studierenden – kurzum für eine kritische Auseinandersetzung mit Wissenschaft und Gesellschaft.

Mit der studentischen Konferenz zum Thema „Internationalisierung der Hochschule“ luden die Vertreterinnen und Vertreter der Studierendenschaften im DAAD ein, das Thema Internationalisierung im Hinblick auf Chancen und He-



erausforderungen für das studentische Engagement zu beleuchten. Dabei konnten die wichtigsten Handlungsfelder gemeinsam diskutiert und herausgearbeitet werden. Von höchster Priorität sind die Themen Weltoffenheit, Antirassismusarbeit und Antidiskriminierung, aber auch die Soziale Frage und Teilhabe. Gleichzeitig liegen hier auch die größten Chancen: Gegenüber der Hochschularbeit verfügen Studierendenschaften hier über große Stärken, die sich in der Möglichkeit zum Aufbau von politischen Druck und Handlungsspielraum – etwa in Form von Demonstrationen, politischen Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit – offenbaren und ein großes Potential in Bezug auf die Wählermasse konstituieren. Durch die idealistisch-visionäre Herangehensweise der Studierendenschaften bieten Sie auch für die Hochschulen neue, wertvolle Impulse, um die Internationalisierung voranzubringen. Gleichzeitig steht die Studierendenschaft vor der großen Herausforderung, auch angesichts wechselhafter Strukturen, die es systembedingt erschwert Kontinuitäten vor Ort zu schaffen, mit der grundlegend veränderten Hochschullandschaft umzugehen. Diese Voraussetzungen stellen das studentische Engagement und ihre Vertreterinnen und Vertreter angesichts der weiteren diversen Aufgabenbereiche vor die schwierige Aufgabe die zunehmend wichtiger werdende Internationalisierungsarbeit weiterhin gebührend fokussieren zu können.



PROGRAMM

Freitag, 03.05.2019

Ort: Internationales Begegnungszentrum „Lokal International“ von Justus-Liebig-Universität und Studentenwerk Gießen, Eichendorffring 111, 35394 Gießen

17.00 Uhr Registrierung, Kaffee & Kuchen sowie eine Mini-Messe (*best practice* Beispiele zu Projekten und Engagement der Studierenden im Bereich Internationalisierung vor Ort) mit der Möglichkeit zu Austausch und Vernetzung

18.30 Uhr **Begrüßung:**

- Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
- AStA und ASV der JLU: Kira Herbert u.a.
- Vertreter*innen der Studierendenschaften Younouss Wadjinny u.a.

19.00 Uhr **Präsentation:**

Überblick über das bundesweite Engagement der Studierendenschaften in der Internationalisierung von Hochschulen Younouss Wadjinny u.a.

19.30 Uhr Abendessen und Get-together



Samstag, 04.05.2019

Ort: Hauptgebäude der Justus-Liebig-Universität Gießen,
Ludwigstraße 23, 35390 Gießen

09.30 Uhr Begrüßung und Einführung in die Workshop-
Arbeit

09.45 Uhr **1. Teil: Workshops (1 bis 3)**

Workshop 1 – „Dein Engagement zählt“ – Wissen
und Werkzeuge für studentisches Engagement**

Workshop 2 – DAAD-
Studierendenvertreter*innen: Zusammenar-
beit zwischen Studierendenschaften und den
Akademischen Auslandsämtern/International
Offices

Workshop 3 – DAAD-Studierenden-
vertreter*innen: Wie hilft den Studierendens-
chaften der Kontakt zum DAAD bei ihrer Ar-
beit im Bereich der Internationalisierung?

12.30 Uhr Mittagessen

13.30 Uhr **2. Teil: Workshops (4 bis 6)**

Workshop 4 – BAS: Die Vertretung der Interessen
internationaler Studierender in der Studieren-
denschaft sowie innerhalb der Hochschule

Workshop 5 – fzs: Internationalisierung der
Hochschulen und die Soziale Frage der Stu-
dierenden

Workshop 6 – „Das Gauss Haus“ – Initiative der
internationalen Studierenden, Studenten-
werk, AstA Referate und der Braunschweiger
Hochschulen (TU BS, HBK, Ostfalia)

15.30 Uhr Kaffeepause

* DAAD – Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V., Bundesverband
ausländischer Studierender (BAS) e.V., freier Zusammenschluss von
student*innenschaften (fzs) e.V.

** <https://www.uni-giessen.de/internationales/engagement>

BERICHTE AUS DEN WORKSHOPS

Workshop 1 –

„Dein Engagement zählt“ – Wissen und Werkzeuge für studentisches Engagement

Moderation

Urs Bremer

Der Workshop zum studentischen Engagement im Bereich „Internationalisierung von Hochschulen“ befasste sich mit den speziellen Herausforderungen für Engagierte, die dieses Themenfeld stellt.

Gemeinsam wurden *good case practices* diskutiert und die individuellen Rahmenbedingungen an den jeweiligen Hochschulen mit den Workshopteilnehmenden besprochen.

Ergebnisse:

Als wichtige Ziele für die Internationalisierung wurden folgende Punkte herausgearbeitet:

- Weltoffene Studierende, Forschende und Lehrende
- Voneinander lernen
- Interessantes Studierendenleben
- Auslandsmobilität der Studierenden
- Vorurteile abbauen
- Antirassismus & Antidiskriminierung
- Integration (Solidarität, Unterstützung für Einstieg, Austausch)



Wichtigste Themenbereiche auf die das Engagement und die Projekte der Teilnehmenden ausgerichtet waren:

- Mehr Internationale für Hochschulpolitik begeistern und ihnen den Zugang zur studentischen Selbstverwaltung ermöglichen
- Unterstützung internationaler Studierender in studentischen und gesellschaftlichen Initiativen
- Tutorien für ausländische Studierende in verschiedenen Fachbereichen
- Vereinfachung der Orientierungsprozesse
- Networking mit internationalen Studierenden schaffen
- Äquivalente Möglichkeiten/Anforderungen in Studium und Lehre für internationale und inländische Studierende schaffen

Was sind Bereiche, die Verbesserungspotential bergen?

- Bildung für alle Hintergründe
- Interkultureller Peer-to-Peer Austausch im Studium
- Networking internationaler Studierender stärken
- Leben der internationalen Studierenden neben der Uni abwechslungsreicher, erlebnisreicher und reibungsloser gestalten
- Vernetzung der europäischen Universitäten
- Toleranz und Völkerverständigung verbreiten
- Mikro-Aggression erkennen und handeln können

Aufbauend auf dem Austausch wurden konkrete Ideen und Handlungsoptionen für wirkungsvolles Engagement auf individueller Ebene erarbeitet.



Workshop 2 –

DAAD-Studierendenvertreter*innen: Zusammenarbeit zwischen Studierendenschaften und den Akademischen Auslandsämtern/International Offices

Moderation

Eleni Andrianopulu

Die Zusammenarbeit zwischen International Office/Akademischem Auslandsamt und Studierendenschaften sind häufig scheinbar von beidseitigem, gutem Willen geprägt.

Beide Gruppen haben Erwartungen in Bezug auf Kommunikation, Wissensmanagement, Transparenz der Arbeit und institutionalen Struktur und Zuverlässigkeit.

Ziel des Workshops war es, Gemeinsamkeiten und Anknüpfungspunkte für die eigene Arbeit vor Ort zu finden, um eine höhere Beteiligung der Studierendenschaften in Sachen Internationalisierung zu erreichen, mit dem weiteren Ziel die institutionellen Angebote für Studierende qualitativ zu verbessern.

22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ca. 16 Hochschulen und dem DAAD haben sich dem Thema in verschiedenen Stufen angenähert. 15 von ihnen waren Studierendenvertreter*innen, sechs waren Mitarbeiter*innen in IO/AAA und ein Teilnehmer arbeitete im DAAD:



1. Ausgangslage

Ca. 33% der studentischen Vertreter*innen im Workshop arbeiteten gleichzeitig in einem International Office/Akademischen Auslandsamt. Ca. 50% der Mitarbeiter*innen waren früher in der Studierendenvertretung aktiv. Obgleich diese Daten nicht repräsentativ sind, wäre ein Ansatz in der eigenen Hochschule dem intersektionalen Aspekt mehr Beachtung beizumessen, um Kommunikationswege zu eröffnen und Synergien für die eigene Arbeit zu nutzen.

2. Erwartungen

Alle Teilnehmer*innen identifizierten als gegenseitige und hauptsächliche Erwartung die Aufnahme oder Verbesserung der Kommunikation zwischen IO/AAA und Studierendenvertretungen in der eigenen Hochschule. Hauptanliegen der Studierenden ist die Internationalisierungsziele und -prozesse besser zu verstehen, Transparenz für sie in den damit verbundenen Vorhaben herzustellen und die Wissensweitergabe an die nächsten VertreterInnen mit Unterstützung der IO/AAAs zu gewährleisten. Die Mitarbeiter*innen hingegen wünschen sich vor allem Zuverlässigkeit der studentischen Ansprechpartner*innen in der gemeinsamen Kommunikation und Zusammenarbeit.



3. Inhaltliche Anknüpfungspunkte

Das Themenkomplex Kommunikation-Information-Transparenz-Partizipation wurde dann mit möglichen Inhalten vertieft. In kleineren gemischten Gruppen erarbeiteten sich die TeilnehmerInnen vergleichendes Wissen über Internationalisierungsstrategien der Hochschulen und stellten fest, dass einige Handlungsfelder und davon abgeleitete Maßnahmen, wohlmöglich fruchtbarer Boden für eine potenzielle Zusammenarbeit zwischen IO/AAA und Studierendenvertretungen wären. Diese sind vor allem:

- Willkommenskultur/Integration ausländischer Studierender, (Orientierungs-, Willkommenswoche, Events, Buddy-, Mentoringprogramme, Stammtische) und
- Mehrsprachigkeit (Korrekturlesen, Übersetzungen, Tutorien).
- Formale Beteiligung in Gremien, Kommissionen und Arbeits- oder Projektgruppen.



4. Ergebnis

Daher wurde als vorläufiges Ergebnis festgehalten, dass eine Fokussierung auf ein Thema oder Projekt für die einzelnen aktiven Studierenden und für die Zusammenarbeit zur Verbesserung der Kommunikation sinnvoll wäre. Die Teilnehmer*innen nahmen als Nachbereitungsaufgabe dementsprechend mit, eine einzige Maßnahme zur Verbesserung der Zusammenarbeit und Kommunikation in a. Gremien und Kommissionen, b. Projekte und c. Unterstützungsangebote und Services festzuhalten, die sie dann direkt nach Rückkehr in ihrer eigenen Hochschule angehen werden. Eine Wiederholung des Formats und Beteiligung weiterer Hochschulen am Austausch wurde ausdrücklich erwünscht.



Workshop 3 –

DAAD-Studierendenvertreter*innen: Wie hilft den Studierendenschaften der Kontakt zum DAAD bei ihrer Arbeit im Bereich der Internationalisierung?

Moderation

Andreas Hanka

Der Workshop befasste sich mit der Frage der Partizipation von Studierenden im DAAD. Die Angebote und Formen studentischen Engagements sind vielfältig: soziale Beratung und Betreuung, Workshops, Stammtische und Sommerfeste, kostenlose Rechtsberatung, finanzielle Unterstützung (Härtefallfonds), Spieleabende, Meldestellen für Diskriminierung, Partnerschaften mit Studierendenschaft, etc. Über diese Aufzählung hinaus wurden weitere unterschiedliche Aktivitäten der Studierenden gesammelt und einige Kritikpunkte seitens der Studierendenschaft diskutiert. Teil der Kritik ist, dass es kein Programm bzw. keine Projektausschreibung gibt, das/ die sich explizit an Studierende richtet. Bei bestehenden Programmen muss eine Antragstellung von Studierenden zu den Strukturen der IO (International Office) und AAA (Akademisches Auslandsamt) erfolgen. Ein Beispiel dafür ist das Programm „Welcome“. Der Welcome Preis zeichnet studentische Initiativen aus – die Studierendenschaften haben jedoch kein Vorschlagsrecht.





Ein weiteres, grundsätzliches Problem beim Engagement für Geflüchtete ist es, dass es in offizielle Wege der IOs bzw. AAA überführt wurde. Viele Aktivitäten bzw. Projekte von Studierenden wurden augenscheinlich von den Hochschulen vereinnahmt. Dieser Sichtweise standen Stimmen entgegen, die die Überführung der Strukturen nicht als zielgerichtete Aktivitäten zum Ausschluss der Studierenden sieht, sondern in der Tatsache begründet sieht, dass die Studierendenschaft nun mal Teil der Hochschule sind und die Aktivitäten der Studierendenschaften gleichermaßen Aktivitäten der Hochschulen. Aus diesem Blickwinkel heraus gibt es keinen Gegensatz zwischen universitären und studentischen Aktivitäten. Dabei sei ein studentisches Vorschlagsrecht bei Projektanträgen ein denkbare Mittel – die Abwicklung von Projekten und die Übernahme von finanzieller Verantwortung seien jedoch problematisch. Es zeigte sich deutlich, dass hier eine Grundsatzdiskussion geführt werden müsste. Bisher verwaltet der DAAD zweckgebundene öffentliche Mittel und die hohe Fluktuation in den Studierendenschaften macht eine Übertragung von Mitteln schwierig. Es gibt also der Sache geschuldete Restriktionen bezüglich der Verantwortung. Weitere Stimmen betonten dahingegen, dass es bei der Antragsabwicklung sinnvoll sein kann, gezielt zu schauen, wo es rechtlich machbar ist und wie Projekte abgewickelt werden.

Bezüglich zukünftiger Förderungen der Studierenden und geplante Programme bzw. Ausschreibungen sollte deutlich kommuniziert werden, dass das Votum bzw. eine Stellung-

nahme der Studierendenschaften erwünscht ist. Hier gilt es deutlich zu machen, dass die Meinung der Studierendenschaften wichtig ist und Gehör findet. Darüber hinaus wurde diskutiert wie ein Kapazitätsaufbau bei Studierendenvertretungen in Deutschland und in anderen Ländern stattfinden kann.

Verbesserungsbedarf besteht darüber hinaus in der Kommunikation und der klaren Positionierung seitens des DAADs zu Ansprechpartner*innen und Kommunikationskanälen. Dies umfasst nicht nur die einfache, klare Kommunikation, sondern beinhaltet auch eine aktive Pflege des Kontakts zu den Studierendenschaften und eine genuine Wertschätzung ihrer Partizipation. Die Universitäten sind, wenn Sie über die ASten ebenfalls im DAAD vertreten sind meist mit der Mitgliedschaft der Universität per se oftmals zweimal vertreten. Hier müssen der Mehrwehrt des Engagements und der Mitarbeit im DAAD für die ASten klar sein und transparente Wege bestehen, um eine Mitgliedschaft attraktiv zu machen. Denn sie haben viel zu bieten und bergen einen großen Mehrwert für die Internationalisierungsarbeit: neue Impulse aus der Basis heraus, direkter Zugang zur Zielgruppe, Arbeit im Antirassismus, – faschismus, -diskriminierungsbereich, politisch bildende Festivals (z.B. festival contre le racisme), politische Aktionen, Erfahrungen aus Beratungsdienstleistungen etc.



Workshop 4 –

BAS: Die Vertretung der Interessen internationaler Studierender in der Studierendenschaft sowie innerhalb der Hochschule

Moderation

Johannes Glembek

Im Mittelpunkt des Workshops 4 stand die Frage der Vertretung der Interessen internationaler Studierender in der Studierendenschaft sowie innerhalb der Hochschule „Ausländische Studierende sind ein Zeichen der Internationalisierung der Hochschulen und bereichern den Hochschulalltag. Sie sind Teil der „Internationalization at home“ und ermöglichen Hochschulangehörigen einen internationalen, interkulturellen Austausch auf dem Campus. Ausländische Studierende bringen andere kulturelle Erfahrungen und Sichtweisen mit. Sie stellen im positiven Sinne eine Herausforderung dar, sie haben spezifische Interessen und Bedarfe, die die Hochschulen berücksichtigen müssten. Diskutiert wurden unter anderem die Einbindung in die lokalen studentischen Strukturen sowie die schwierige Besetzung der ausländischen studentischen Vertretungen (wenig Aktive). Viele Studierendenschaften bemühen sich um die Teilhabe dieser Zielgruppe, indem





sie Informationen in mehrsprachige Dokumente übersetzen und zur Verfügung stellen. Es bestehen jedoch weiterhin große Hürden bei der Beteiligung, z.B. die soziale Situation, Leistungsdruck, sprachliche Hürden und mangelnde Vertretung.

Resümee der Diskussion im Workshop:

- (1)** An vielen Hochschulen sind internationale Studierende nicht adäquat in den Gremien der akademischen und studentischen Selbstverwaltung vertreten. Teilweise scheidet dies an „alltäglichen“ Problem der ausländischen Studierenden wie der Notwendigkeit Arbeiten zu gehen oder dem straffen Studienplan. Andererseits scheidet es auch an strukturellen Problemen und Hindernissen, wie der Sprache, die in den Gremien gesprochen wird und der deutschsprachigen Vorlagen und Dokumente.
- (2)** Studierendenschaften arbeiten in vielen Bereichen und Themenfeldern für internationale Studierende und deren Integration, Betreuung und Orientierung. Die Einbeziehung der ausländischen Studierenden selbst und die Ansprache der ausländischen Studierenden muss verbessert werden.
- (3)** Das Engagement ist ehrenamtlich und findet in Gremien, Studierendenorganisationen oder Vereinen statt und muss auch in Bezug auf das Studium mehr anerkannt werden. Es fehlen Freiräume.
- (4)** Die Studierendenschaften betreiben in der „allgemeinen“ Arbeit natürlich auch Interessensvertretung und Service Arbeit für internationale Studierende. Dies z.B. beim Semester-

ticket, bei Aktionen für mehr Wohnraum und Tauschbörsen. Die Bekanntheit dieser Aktionen und Arbeit sowie die Partizipation ausländischer Studierender muss erhöht werden.

- (5) Es wäre sinnvoll, *best practice* Beispiele der Beteiligung ausländischer Studierender in den Gremien und Institutionen wären sinnvoll zusammenzustellen und als Beispiel an die Studierendenschaften zu kommunizieren, um diese angepasst und nachhaltig implementieren zu können. Die Unterschiedlichkeit der Selbstvertretung drückt sich in der Verfasstheit der Vertretung ausländischer Studierender dar. Diese reicht von autonomen und finanziell weitgehendst unabhängigen AstA-Referaten oder Ausländer*innen-Studierendenparlamenten, die von den ausländischen Studierenden gewählt werden, bis hin zu lockeren Arbeitskreisen und Austausch. Dachorganisationen wie der Bundesverband ausländischer Studierender bieten eine, von den Betroffenen eingeforderte, Vernetzungs- und Informationsmöglichkeit an. Diese muss ausgebaut werden.
- (6) Die Information ausländischer Studierender über ihre Rechte, Pflichten und Partizipationsmöglichkeiten ist von zentraler Bedeutung. Dies muss auch mehrsprachig erfolgen.

Um die internationalen Studierenden in ihrer Interessenvertretung und Selbstverwaltung aktiv zu beteiligen und ihre Interessen sichtbar zu machen sind darüber hinaus zwei Handlungsfelder diskutiert worden: die Implementierung von Runden Tischen und die Schaffung von Begegnungsräumen.



Workshop 5 –

fzs: Internationalisierung der Hochschulen und die Soziale Frage der Studierenden

Moderation

Jan Rick und Kevin Kunze

Beschreibung:

Die Internationalisierung der Hochschulen wird vorangetrieben und ist längst kein Alleinstellungsmerkmal herausragender Universitäten mehr, sondern ein absolutes Muss selbst für kleine Hochschulen.

Der Workshop 5 befasste sich mit der Internationalisierung und der Sozialen Frage. Diskutiert wurden die Internationalisierungsstrategien der Hochschulen, die oft nicht allen Studierenden bekannt sind. Diverse Problemlagen der Internationalen Studierenden wurden dargelegt und Lösungsansätze entwickelt. Zentrale Fragen waren: Was heißt „Internationalisierung der Hochschulen“ für die Studierenden? Wer wird wie beteiligt und kann Chancen nutzen, wer leidet ggf. sogar unter der Globalisierung im Wissenschaftsbetrieb? Dabei





bestehen Probleme in den Bereichen Leistungsdruck, Finanzierung, BAföG, Arbeiterlaubnis, soziale und kulturelle Integration, Umgang mit Bürokratie, Wohnraumdiskriminierung und unterschiedliche Lernformen und akademische Praxis im Heimatland. Auch entstünden durch das Marketing der Hochschulen falsche Erwartungen, die zu Problemen und Enttäuschung vor Ort führen können. Darüber hinaus ist oft nicht bekannt, dass in Deutschland keine so stark wie in anderen Ländern ausgeprägte Stipendienkultur herrscht. Nur ca. 5% der ausländischen Studierenden beziehen Mittel aus einem Stipendium. Hier wäre es wichtig, nicht die Leistung (neben sozialem Engagement) als Hauptkriterium im Auswahlprozess gelten zu lassen, sondern mehr persönliche Umstände, Motivation und Engagement miteinzubeziehen (beim Deutschlandstipendium und DAAD-Stipendien kann vor Ort auf die Vergaberichtlinien Einfluss genommen werden).

Als Lösungsmöglichkeiten für die verschiedenen Bereiche wurden hierfür mehr Aufklärungsarbeit (Handreichungen, Flyer, Informationsveranstaltungen, Lobbyarbeit in Bezug auf realistische Regelstudienzeiten (BAföG), sozialer Wohnraum (Studentenwohnheime) und Sensibilisierung auf beiden Seiten für die unterschiedlichen Bedürfnisse diskutiert. Gerade im Bereich der Betreuung (Leben in Deutschland, Behördengänge, Welcome Programme) besteht noch Verbesserungspotential, beispielsweise durch eine aktivere Rolle der Studierendenschaften, studentischen Initiativen, Vereine und natürlich des International Office. Innerhalb der univer-

sitären Strukturen wäre eine offenerere Gestaltung von „Learning Agreements“ und flexiblere Prüfungsformate denkbar. Auch die Vorbereitung in der Anwerbephase im Heimatland ist enorm wichtig. Vorbereitende Sprachkurse müssen praxisorientiert und gleichzeitig fachspezifisch sein. Falsche Erwartungen sollten gar nicht erst entstehen – es sollte über Leistungsdruck, realistische Regelstudienzeiten und Herausforderungen, die in der interkulturellen Begegnung entstehen aufgeklärt werden.

Eine weitere Frage aus dem Abschluss-Plenum befasste sich mit dem Thema des Aufenthaltsstatus. Spezifisch wurde das Thema des Ermessensspielraums angesprochen. Es wurde kritisiert, dass dieser Spielraum oft nicht zugunsten der ausländischen Studierenden ausgelegt wird. Hier stellt sich die Frage, wie die Macht einzelner Sachbearbeiter*innen begrenzt werden kann. Dieses Thema beschäftigt auch die IO und AAA. Die Meinungen gehen hier oftmals deutlich auseinander: Für manche Mitarbeiter*innen ist nach formalen Kriterien klar dargestellt, was zu tun ist. Andere jedoch nutzen den Ermessensspielraum, um mit der Ausländerbehörde zu verhandeln. Ermessensspielräume sollten vielleicht nicht nur unter einem negativen Blickwinkel betrachtet werden. Hier gilt es zu überlegen, wie man sie nutzen kann.



Workshop 6 –

„Das Gauss Haus“ – Initiative der internationalen Studierenden, Studentenwerk, AStA Referate und der Braunschweiger Hochschulen (TU BS, HBK, Ostfalia)

Moderation:

Younouss Wadjinny

Im Workshop 6 wurde das Gauss Haus im Braunschweig als *best practice* für die Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen im Bereich der Betreuung internationaler Studierender vorgestellt. Das „Gauss Haus“, eine studentische Initiative, ist ein Ort und eine Plattform der Begegnung für deutsche und internationale Studierende. Gegründet im Jahr 2008 durch den Verein „Internationaler Kreis der Carl Friedrich Gauß Freunde e.V.“, kurz „Gauss Friends“, erfuhr das Projekt eine stete Weiterentwicklung und feste Etablierung als Willkommens- und Begegnungsplattform für internationale und auch deutsche Studierende, Wissenschaftler und Alumni aus aller Welt. Die Studierenden werden sowohl in der Anfangsphase als auch während des Studiums betreut.

Zentraler Anlaufpunkt aller Aktivitäten ist das „Gauss Haus“, ein denkmalgeschütztes Fachwerkhaus im Zentrum Braunschweigs, das über das gesamte Jahr u.a. jeden Dienstag seine Pforten öffnet. Die Räume, ein historischer Gewölbekeller und ein Gemeinschafts- und Thekenraum, werden durch den Partner Studentenwerk OstNiedersachsen kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Bei ihren Betreuungsmaßnahmen arbeiteten die Gauss Friends seit 2010 eng mit dem Studentenwerk, der Studierendenvertretung (AStA) und dem Zentrum für Schulfor-





schung und Lehrerbildung (Z_Schule) der TU Braunschweig zusammen. Darüber hinaus wird eine breite Vernetzungsarbeit betrieben, sodass das 2017 weiterentwickelte Konzept „Das Gauss Haus“ mit seinen zahlreichen, universitären und externen Partnern für eine ganzheitliche, starke Willkommens- und Betreuungskultur steht.

Das Konzept des Gauss Haus Rates ist in vielerlei Hinsicht ein Erfolgsmodell, das Potential für eine *best practice* auch für andere Hochschulen birgt. Einige Hochschulen haben ähnliche Projekte – doch ist dieses Projekt u.a. in einem Aspekt einzigartig: Der Gauss Haus Rat, ein demokratisches Gremium, das transparente Entscheidungsprozesse ermöglicht, sichert eine breite Legitimations und Partizipationsbasis sowie ein reales Mitspracherecht. Er erleichtert die Kommunikation, ermöglicht schnellere, effizientere Entscheidungsprozesse und besticht durch die einzigartige Zusammensetzung per se. Das Gremium besteht aus einer Trias aus dem Verein der Carl Friedrich Gauß Freunde (+ Alumni-Verein), der Studierendenschaft (AStA) und einer universitären Einrichtung (Z_Schule). Grundsätzlich wird bei der Zusammensetzung des GH-Rates auf eine Ausgeglichenheit im Sinne einer Diversität bezüglich Gender, Herkunftsland, Studienabschluss etc. geachtet.

Eine Alibi-Beteiligung von (ausländischen) Studierenden an Entscheidungsprozessen ist ein Schwachpunkt, der oftmals verschiedenste Partizipationsmodelle in der Praxis im Bereich der Betreuung internationaler Studierender charakterisiert. Im Gauss Haus Rat sind die durch das Studierendenparlament gewählten Vertreter*innen der AStA-Referate unmittelbar an einer Entscheidungsfindung beteiligt. Ebenso ist der Verein der Gauss Friends im Rat vertreten – also



eine internationale studentische Initiative, die gemeinsam von ausländischen und deutschen Studierenden gegründet wurde. Dieser deutsch-internationalen Gründungs-Tradition ist es darüber hinaus zu verdanken, dass im Gauss Haus ausländische Studierende auch heute nicht in ihrer Empfängerrolle verhaftet bleiben. Sie sind selbst aktiv, entwickeln Engagement und teilen ihre Kultur auch mit deutschen Studierenden (Internationalisierung „at home“).

Am Beispiel des Gauss Hauses sollten die Teilnehmenden anschließend überlegen, wie eine solche Struktur an ihrem Studienort gegründet werden kann. Dabei sollten folgenden Fragen berücksichtigt werden:

- Gibt es ähnliche Angebote?
- Was ist die Rolle der Studierendenschaft dabei?
- Was gibt es für Angebote des Studentenwerks?
- Was für studentische Initiativen und Angebote des International Office gibt es?
- Wie könnte euer „Gauss Haus“ aussehen?
- Was würdet ihr von euren Angeboten gerne an das Gauss Haus weitergeben wollen?

Im Rahmen des Workshops machten sich die Studierenden Gedanken wie ein „Gauss Haus“ bei Ihnen aussehen könnte. So entstanden verschiedene Formen und auf unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen beruhende „Gauss Häuser“. Das Gauss Haus wurde in der Wahrnehmung als positives Beispiel bestätigt – gleichzeitig gab es Vorschläge zur Erweiterung und Anpassung des Angebots, z.B. die noch stärkere Integration von Sportangeboten, mehr Zusammenarbeit mit weiteren Initiativen und die Öffnung des „Gauss Hauses“ an mehreren Tagen die Woche.

FAZIT UND AUSBLICK:

Das Thema Internationalisierung der Hochschulen ist in seiner Beschaffenheit komplex und von zahlreichen Interdependenzen zu angrenzenden Handlungsfeldern geprägt. Eine zweitägige Konferenz mit sechs Workshops vermag dieser Komplexität kaum gerecht zu werden. Nichtsdestotrotz konnten in der Workshop-Arbeit wertvolle Impulse im Bereich Chancen und Herausforderungen gewonnen werden, die allerdings in der öffentlichen Wahrnehmung und bei hochschulpolitischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern noch zu wenig präsent sind.

Internationalisierung der Hochschule – Chancen und Herausforderungen für die Studierendenschaften:

1 Konferenz – 6 Vorschläge

- 1.) Um effektiv die Interessen der Studierenden zu vertreten und aktiv mitgestalten zu können müssen die Studierendenschaft und studentischen Initiativen wirkungsvolle Werkzeuge entwickeln, die sie in ihrer Arbeit unterstützen und Mitstreiter*innen motivieren. Ein *good practice* Beispiel stellt das vorgestellte Studierendenbegegnungszentrum der Universität Gießen dar: „Lokal International“ (Profin-Projekt des DAAD)





- 2.) Die Internationalisierung an den deutschen Hochschulen kann von der Mitarbeit und der Impulsgebung durch die Studierendenschaften nur profitieren. Hier besteht Nachholbedarf bezüglich der partizipativen Struktur und des Kommunikationsflusses. Noch zu viele richtungsweisende, strategische Beratungen finden unter Ausschluss der Studierendenschaft statt. Die Arbeit in den Gremien und in den International Offices sollte, wissend um den Mehrwert, die Studierendenschaften noch stärker einbeziehen, aktiv den Austausch suchen und transparent agieren.
- 3.) Die Zusammenarbeit der Studierendenschaften und des DAADs ist wertvoll und unbedingt noch weiter förderungswert. Auch hier besteht Verbesserungsbedarf bezüglich des Kommunikations- und Informationsflusses, um gemeinsame Ressourcen optimal nutzen zu können. Konkrete Beispiele hierfür können sein:
 - Flyer zur Erklärung von Organisation, Ansprechpartner und Kommunikationsstrukturen. Oft sind diese Kanäle unklar oder schwammig definiert, was die Zusammenarbeit erheblich erschwert und gerade für ehrenamtlich Engagierte oftmals das verfügbare Zeitbudget sprengt. Weiterhin denkbar wäre eine feste Verankerung der Präsenz der politischen Vertretung der Studierendenschaften auf der Webpräsenz des DAAD, um

- die öffentliche Wahrnehmung zu steigern und Wertschätzung zu signalisieren.
- Beziehungspflege in Form von Exkursionen, gegenseitigen Besuchen, persönlichem Austausch
 - aktive Einbeziehung der Studierendenschaft in Programme und Infomaterial (u.a. Antragsrechte)
 - Diskussion über Mitgliedschaft des BAS und fsz im Kuratorium
- 4.) Die internationalen Studierenden selbst sind das wichtigste Element der Internationalisierung. Sie bergen ein enormes Potential und großen Wert – umso wichtiger ist es, sie bestmöglich zu integrieren und zu gewährleisten, dass sie niedrigschwellige Zugang zu den Aktivitäten der Hochschule erlangen. Dazu müssen einige Barrieren und Hürden überwunden werden: z.B. Bilingualität achten, Autonomieprinzip in der Studierendenvertretung pflegen und als Ausdruck eines wichtigen Sprachrohrs respektieren und aktiv die Vernetzung mit deutschen Studierenden fördern.
- 5.) Die Internationalisierung wird grundsätzlich als positiv betrachtet und als Chance gesehen. Allerdings taucht



immer wieder die Soziale Frage und die Thematik der Teilhabe auf. Hier müssen geeignete Informations- und Partizipationsmöglichkeiten geschaffen werden, finanzielle Barrieren z.B. durch den Ausbau des Stipendienangebots beseitigt und zusätzliche Kosten, z.B. im Sinne von Studiengebühren, unbedingt vermieden werden.

- 6.) Die Bereiche Betreuung der internationalen Studierenden, die oftmals auch durch studentische Initiativen erfolgen, brauchen bedürfen einer engen Zusammenarbeit mit den Hochschuleinrichtungen und Studierendenschaften. Ein Beispiel hierfür stellt das „Gauss Haus“ an der TU Braunschweig dar. Hier besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der autonomen Repräsentation der internationalen Studierenden (ASTa), dem internationalen Alumni Verein, dem eingetragenen Verein der Gauss Friends und der Fakultät 6 Erziehungswissenschaften der TU Braunschweig. Dieses Beispiel zeigt auch, dass auch große gemeinsame Projekte aus Initiativen der Studierenden hervorgehen können. Diese Erkenntnis zeigt, dass dieses Potential aus der Studierendenschaft und studentischen Initiativen nicht unterschätzt werden sollte.



„SUPER WERTVOLLE PLATTFORM“: STUDIERENDE ERÖRTERN AN JLU GIESSEN INTERNATIONALES

Von Diana Moor

Erschienen am 08.05.2019 (Gießener Anzeiger)

Bei einer studentischen Konferenz an der Justus-Liebig-Universität (JLU) wurden Chancen und Herausforderungen der Internationalisierung diskutiert – für den Gießener Unipräsidenten ging damit ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung.

GIESSEN – Die Internationalisierung stellt Hochschulen in Deutschland vor viele Herausforderungen. Zahlreiche ausländische Studierende kommen für einzelne Semester oder ihr ganzes Studium hierher – dabei stellen Sprachbarrieren und fehlendes Wissen über hiesige Strukturen häufig Barrieren dar. In deren Abbau werden die Studierenden selbst oftmals viel zu wenig einbezogen. Um mögliche Mitwirkungsmöglichkeiten zu besprechen, fand an der Justus-Liebig-Universität (JLU) die studentische Konferenz „Internationalisierung der Hochschule – Chancen und Herausforderungen für die Studierendenschaften“ statt. Veranstaltet von Vertretern der Studierendenschaften im Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) in Zusammenarbeit mit der JLU und deren Asta sowie dem Bundesverband Ausländischer Studierender (BAS), dem Freien Zusammenschluss Studentischer Studierendenschaften und dem DAAD selbst, näherte man sich innerhalb von zwei Tagen in

Das „Lokal International“ der JLU im Eichendorffring ist einer der zentralen Treffpunkte ausländischer Studierender und Gastwissenschaftler.
Archivfoto: Möller



verschiedenen Workshops zentralen Themen rund um die Internationalisierung an Hochschulen an.

Zehn Prozent aus Ausland

„Es gibt etwa zehn Prozent internationale Studierende in Deutschland“, machte Younoss Wadjinny, Hauptkoordinator der Konferenz, auf deren enormes Potenzial aufmerksam. Der Veranstaltung ginge der Wunsch voraus, dass studentische Interessen in den Internationalisierungsprozessen eine Plattform erhielten. Rund 80 Teilnehmer hatten sich im Voraus angemeldet, davon etwa die Hälfte aus Gießen, der Rest kam aus ganz Deutschland. Nicht nur Studierende waren anwesend, sondern beispielsweise auch Vertreter von internationalen Büros. Dass als Austragungsort die JLU gewählt wurde, kommt freilich nicht von ungefähr, ist Unipräsident Joybrato Mukherjee doch seit 2012 Vizepräsident des DAAD.

„Schon seit zwei Jahren wünsche ich mir solch eine Veranstaltung“, erklärte Mukherjee, dass die Gießener Uni mit Freude Räume zur Verfügung gestellt und bei der Organisation geholfen habe. Vor anderthalb Jahren, nach einem Zusammenreffen in Gießen, sei man in die konkrete Planung zu einer Konferenz über die Rolle der Studierenden bei der Internationalisierung gegangen. Der DAAD sicherte die Finanzierung zu, die Auswahl der Themen lag hauptsächlich beim dreiköpfigen Team, das neben Wadjinny noch aus Maimouna Outtara sowie Stanislaw Bondarew bestand. Mit Engagements bei BAS, Studierendenwerk oder im Vorstand des DAAD hatten die Organisatoren einen guten Einblick in die relevanten Themen, auf denen sie ihr inhaltliches Konzept aufbauten.



Maimouna Outtara (v.l.), Younoss Wadjinny und Stanislaw Bondarew zeichnen für die inhaltliche Konzeption der Konferenz verantwortlich.
Foto: Moor



Die Workshops trugen Wissen und Werkzeuge für studentisches Engagement zusammen, zeigten Erwartungen und mögliche Kooperationen zwischen Studierendenschaften und Akademischen Auslandsämtern auf. Darüber hinaus wurde die Vertretung der Interessen internationaler Studierender erörtert. Gerade die „Soziale Frage“ und die diversen Probleme, mit denen sie in Deutschland konfrontiert werden, wurden diskutiert und mit dem „Gauss Haus“ ein Beispiel für einen Treffpunkt internationaler Begegnungen an Braunschweiger Hochschulen vorgestellt. Besonders intensiv besprach man beim abschließenden Plenum, inwiefern der DAAD sich enger mit Studierendenschaften verzahnen könnte.

Konferenzteilnehmerin und Studentin Klara Dietrich, die sich in der Fachschaft des JLU-Fachbereichs Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement engagiert, sah vor allem den Austausch als wertvoll, der nicht nur mit externen Gästen, sondern auch unter Angehörigen der Gießener Uni selbst stattgefunden hatte.

Grundlage für Zukunft

Vivien Kretzmar von der Hochschule Mittweida nahm die Konferenz auch als individuelle Weiterbildung wahr, während Felix Hallfarth, der an der TU Freiberg mit einer hohen Quote von 25 Prozent internationaler Studierender lernt, aus der Konferenz vor allem zog, dass Hürden überwindbar sind. Julia Volz, Leiterin des Akademischen Auslandsamts der JLU, sah in der Konferenz eine „super wertvolle Plattform“, als deren Konsequenz sie schon ein Treffen mit der ausländischen Studierendenvertretung geplant habe, um die Zusammenarbeit auszubauen.

Die Ergebnisse der Konferenz werden zu einer Broschüre zusammengetragen – nicht nur, um sie festzuhalten, sondern auch, um eine Grundlage für Folgeveranstaltungen zu schaffen. „Internationalisierung ist ein großes Thema, das nicht in sechs Workshops abgehandelt werden kann“, traf Younoss Wadjinny den Tenor vieler Teilnehmer. Die zwar die Veranstaltung sehr lobten, sie aber eher als einen Anstoß für die Zukunft und Impuls für Studierende und Hochschulen werteten.